

Bischof Dr. Markus Dröge
Wort des Bischofs radioBerlin 88,8
Samstag, den 6. Mai 2017
„Sieger und Verlierer“

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!

Morgen fällt in Frankreich eine wichtige Entscheidung: Wer wird das Land künftig regieren? Der Ausgang der Wahl wird einen wesentlichen Anteil daran haben, welcher Geist künftig unsere Beziehungen bestimmen wird. Nicht nur die zwischen Frankreich und Deutschland, sondern in Europa - in der Welt.

Einen Tag nach dieser Entscheidung erinnern wir uns an ein wichtiges Datum: den 8. Mai 1945. Ein Tag, der viele Namen trägt: Tag der Befreiung, Tag der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht. Er markiert das Ende des Zweiten Weltkriegs. Es war ein langer und schmerzhafter Prozess, bis er in unserem Bewusstsein nicht mehr als Tag der Niederlage und Demütigung vor den Siegermächten verstanden wurde, sondern als Tag der Befreiung von einem Menschen verachtenden System, als Aufbruch in die Demokratie und Wendepunkt in den Beziehungen zwischen verfeindeten Völkern

Unvergessliche, versöhnliche Bilder verbinden sich damit, wie der Kniefall Will Brandts vor dem Mahnmal des Warschauer Ghettos oder die Enthüllung einer Gedenktafel vor einem Jahr in Verdun durch Angela Merkel und Francois Hollande mit Namen der gefallenen deutschen und französischen Soldaten des 1. Weltkriegs – erstmals vereint auf einer Tafel. 4000 Jugendliche aus beiden Ländern bewegten sich zu Trommelschlägen langsam über die Gräberfelder aufeinander zu mit dem Ruf: Wir sind die Jugend – wir sind das Leben!

Egal, ob ein Land wählt oder ob es sich seiner Geschichte erinnert – immer geht es dabei um zentrale Fragen: Was macht die Identität eines Landes aus? Worauf kann es stolz sein? Wo liegen seine Schwächen? Und vor allem: Was will es erreichen?

Diese Fragen gelten nicht nur für eine Nation – sie gelten auch für jeden einzelnen. Darum ist Wahlkampf von Emotionen geprägt. Darum verbinden sich mit dem Datum des 8. Mai so ambivalente Gefühle: Schuld und Scham, Verlust und Niederlage aber eben auch die Sehnsucht nach deren Überwindung, nach einem Neuanfang, nach neuem Selbstbewusstsein.

In diesem Jahr feiern wir in der ganzen Welt 500 Jahre Reformation. Die reformatorische Rechtfertigungslehre rührte damals an das Selbstbewusstsein der Menschen. Für Martin

Luther galt: Kein Mensch ist bloß Sieger, keiner nur Verlierer. Vor Gott sind wir beides: Gerechte und Sünder zugleich. Wir werden immer wieder schuldig und haben dennoch eine Zukunft.

In dem Bewusstsein, dass das für uns alle gilt, können wir aufeinander zugehen, ohne uns klein zu fühlen, Schuld zugeben, ohne gedemütigt zu sein. Man kann und darf auch stolz sein, ohne sich dabei über andere erheben zu müssen.

Nur so kann unser Leben und das unserer Kinder in Zukunft gelingen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!